

Soziales : Migranten mit Kultur erreichen

Herne, 04.03.2010, Jennifer Kalischewski



Ob mit Straßenkunst bei Pottporus e.V., Schauspiel beim Jungen Theater Kohlenpott oder dem Projekt „Face to Face“ der Jugendkunstschule Wanne-Eickel – auf die Bedürfnisse junger Menschen mit Migrationshintergrund ist Herne bereits eingestellt. Aber auch ältere sollen erreicht werden.

Viele die jungen Leute sind kulturinteressiert und in den unterschiedlichsten Bereichen künstlerisch aktiv.

Während Jugendliche und junge Erwachsene kulturelle Angebote nutzen, ist es in Herne häufig immer noch schwer, ältere Migranten zu erreichen. Das Projekt zur interkulturellen Orientierung der Kulturangebote „Herne Inter-Kultur“ will diesem Problem nun entgegenreten. Mit Fördergeldern des Landes NRW wurde das Solinger Institut für soziale Innovation mit einer Studie beauftragt, bei der Interviews mit Mitarbeitern kultureller Einrichtungen sowie mit Menschen mit Migrationshintergrund geführt wurden.

Studie: Unterschiede nicht so groß

„Herausgekommen ist bei der Studie vor allem, dass die Unterschiede zwischen Deutschen und Menschen mit Migrationshintergrund gar nicht so groß sind“, weiß Katja Feld vom Institut für soziale Innovation. Zeit, Geld oder familiäre Eingebundenheit würden viele daran hindern, kulturelle Angebote wahrzunehmen. Sprache sei das einzige migrationsspezifische Thema.

Peter Weber betont, dass nicht das fehlende Angebot der Grund dafür sei, dass Menschen mit Migrationshintergrund die klassischen Kulturveranstaltungen nicht wahrnehmen würden. Es ginge nicht darum, spezielle Angebote für sie zu entwickeln. Das Ziel sei es, stattdessen das bestehende Angebot transparenter zu gestalten und den Migranten den Zugang zu erleichtern. „Es ist viel schwieriger, diese Gruppe zu erreichen“, so der Leiter des städtischen Fachbereichs für Kultur. Wichtig sei es, den persönlichen Bezug herzustellen. „Die Empfehlungskultur ist noch sehr stark ausgeprägt“, bestätigt auch Michael Barszap vom Integrationsbüro. „Die Leute wollen eingeladen werden. Über die klassischen Medien werden sie selten erreicht.“

Brücken zwischen den Einrichtungen schlagen

Deshalb werden nun ehrenamtliche Multiplikatoren mit eigenen Migrationserfahrungen gesucht, die ihre Erlebnisse mit Herner Kultureinrichtungen in die Gruppe der Zugewanderten tragen. Katja Feld sagt: „Der Gewinn, der daraus gezogen wird, liegt im direkten Austausch. Es geht darum, Brücken zwischen den Kultureinrichtungen und den Ziel-Communities zu bauen.“

Neben den Multiplikatoren sind auch andere Maßnahmen geplant. Schnupperangebote, eine Ausstellung zur Migrationsgeschichte der Stadt Herne oder Kinderbetreuung während der Veranstaltungen sind im Gespräch. Peter Weber betont: „Wir erwarten durch die Multiplikatoren keine Wunder, aber wir wollen das, was an interkultureller Arbeit besteht, festigen.“